

Schwarzwälder Tageszeitung

„Aus den Tannen“

Amtsblatt des Kreises Calw für Altensteig und Umgebung — Heimatzeitung der Kreise Calw und Freudenstadt

Verlagsort: Calw, Poststr. 10. Preis: 1.40 M. (einschl. 20 M. Anst.-Geh.) ; Einzel-Nr. 10 Pf. Bei Nichterhalten der Zeit. in. höh. Gehalt über Betriebsführung besteht kein Anspruch auf Lieferung. Druckort: Calw. Druckerei: Tannenzweig, Fernruf 321. Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile oder deren Raum 5 Pfennig. Zeit- und zweispaltige 15 Pfennig. Bei Wiederholung oder Mengenabnahme nach Vereinbarung. Erfüllungsort: Altensteig. Gerichtsstand: Calw.

Nummer 285 | Altensteig, Samstag, den 4. Dezember 1943 | 66. Jahrgang

Großangriff westlich Smolensk zerschlagen

Erfolgreicher Vorstoß deutscher Grenadiere am unteren Dnjepr

DNB Berlin, 3. Dez. Im Süden der Ostfront ist eine weitere Wetterverschlechterung eingetreten, durch deren Auswirkungen die helderleitigen Operationen mehr oder weniger beeinträchtigt werden. Auf der Krimscheitern in den Abendstunden des 2. Dezember zwei feindliche Angriffe gegen die deutschen Stellungen an der Landenge von Beresin. Mit anderen bolschewistischen Kampfgruppen, die später dort erneut vorstießen, sind noch Kämpfe im Gange. Am Cherson-Brückenkopf gelang es einem starken deutschen Stoßtrupp, überraschend über den Dnjepr zu übersetzen und eine vom Feinde zur Verteidigung ausgebaute Ortshöhe zu nehmen. Die Grenadiere erbeuteten hierbei vier Geschütze, sieben Maschinengewehre und fünf Panzerbüchsen. Die Bolschewisten, die sich in Stärke von zwei Kompanien nach Südosten zurückzogen, wurden durch wirkungsvolles Artilleriefeuer zerstreut und hatten hohe Verluste.

Die Stellungslinien überrollt und Pat sowie Infanteriewaffen übernahm. Die unserer Panzergruppe nachfolgenden Grenadiere besetzten die Höhen, kammten das Gelände und die feindlichen Stellungen durch und machten dabei Gefangene. 30 Geschütze fielen in unsere Hand. Mehr 300 tote Sowjets und die doppelte Anzahl von Verwundeten bedeckten das Schlachtfeld.

Nicht feindliche Flugzeuge über Oberitalien abgeschossen

DNB Berlin, 2. Dez. In den Mittagsstunden des 1. Dezember setzten deutsche Messerschmitt-Jäger einen starken Verband nordamerikanischer Kampf- und Jagdflugzeuge, der über der Ligurischen Küste nach Oberitalien einfiel. In etwa 8000 Meter Höhe flog eine deutsche Jagdflotille auf einen Haufen von 20 bis 25 zweimotorigen Lightning-Jägern. Trotz der zahlenmäßigen Überlegenheit der feindlichen Kräfte führten sich die deutschen Jäger zwischen die in verschiedenen Höhen gestaffelten fliegenden Lightning-Maschinen. In hartnäckigen Kurvenkämpfen, die bei wolkenlosem Himmel und klarer Sicht ausgetragen wurden, schossen unsere Jagdflieger ohne eigene Verluste nach bisher vorliegenden Meldungen sieben Nordamerikaner ab. Ein im gleichen Raum eingestogener Moskito-Luftkrieger wurde durch eine deutsche Jagdfliegerrotte abgeschossen.

Die Schlacht am Sangro

DNB Stockholm, 2. Dez. Nach London kamen gestern die ersten Nachrichten von den überaus blutigen Verlusten der britischen kanadischen Truppen in der Schlacht am Sangrofluß. In einem britischen Frontbericht werden die letzten Kämpfe als die „blutigste Schlacht“ bezeichnet, die jemals in der Geschichte auf italienischem Boden stattgefunden hat. Die Berichterstattung der Londoner Zeitungen ist zurückhaltend. Die englischen Kriegsberichterstatter schildern hauptsächlich die großen Geländeschwierigkeiten, die es den Truppen Montgomeries nur erzwangen, unter starken Ausfällen wenige Kilometer vorzustoßen. Immer wieder kleinen Truppen und Material im Schmutz stecken. „Blut und Rorax“, heißt es in einem Bericht, „sind das charakteristischste Kennzeichen dieser Schlacht“.

Unter diesen Umständen ist es nicht weiter verwunderlich, wenn in der englischen Öffentlichkeit diese Erinnerungen an die mühseligen Schlachtengrubenkämpfe im ersten Weltkrieg wach werden.

Eine ungewöhnliche Erfolgsjerie

Fünf viermotorige Bomber in einer knappen Stunde abgeschossen

DNB Berlin, 1. Dez. Der deutsche Nachtjäger Hauptmann von Bonin zeichnete sich mit seiner Besatzung bei einem der letzten feindlichen Terrorangriffe auf das Reichsgebiet durch eine ungewöhnliche Erfolgsjerie aus: Innerhalb einer knappen Stunde brachte er fünf viermotorige britische Bombenflugzeuge zum Absturz. Vier dieser Bomber wurden beim Einflug ins Reich, der letzte auf dem Rückflug bezwungen.

Der Weg zur Befriedung Europas

Ein Appell Sandoz

DNB Paris, 3. Dez. Der Generalbevollmächtigte für den Arbeitseinsatz, General Sandoz, hat an alle Arbeiter und Arbeiterinnen jener Länder Europas, die unter dem Schutz der deutschen Waffen stehen, also auch jener, die mit dem Großdeutschen Reich gegen den Bolschewismus und seine jüdisch-kapitalistischen Auftraggeber zusammenarbeiten, einen Appell gerichtet, in dem es u. a. heißt:

„Der als europäischer Mensch die tiefsten Ursachen dieses von der plutokratischen Hochfinanz des Westens und dem nihilistischen Terrorismus der Sowjets entfesselten Krieges erkannt, der mag sich an dem ungläublichen Heroismus des deutschen Soldaten ein Beispiel nehmen, an seine Seite treten und kämpfen. Er kann sich aber ebenso, weil dieser Weltkrieg nicht allein auf dem Kampffeld der Bruchschwert, sondern auch auf dem Kampffeld der Wirtschaft, Technik und Arbeit ausgefochten wird, durch seinen Fleiß beteiligen. Er kann und muß in der Waffen- und Rüstungsindustrie des Reiches mitwirken, die Waffen zu schmieden und die Lebensgüter zu erzeugen, die unbedingt im reichsten Maße nötig sind, um dem Krieg ein Ende zu bereiten.“

Die Parole des nationalsozialistischen Großdeutschen Reiches hierfür lautet für alle seine Arbeiter und für die Arbeiter Europas: Sozialistische Gerechtigkeit, Gesundheit und Lebensfreude. Diesen höchsten Zielen des Arbeitertums dienen die Einrichtungen des Großdeutschen Reiches. Gute Arbeit, schnelles Tempo, hervorragende Leistung, das sind die Notwendigkeiten, denen ein jeder europäische Arbeiter seinerseits gerecht werden muß, um zu seinem Teil entscheidend beizutragen, daß alsbald ein siegreicher Frieden für die hart geprüften, aber auch in der Prüfung bewährten Völker Europas erzwungen werden kann. Es ist der Weg des größten Sozialisten aller Zeiten, der Weg Adolf Hitlers.“

53 Britenbomber bei Terrorangriff auf Berlin abgeschossen

DNB Aus dem Führerhauptquartier, 3. Dezember. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Infolge der anhaltend starken Regenfälle liegen die Kämpfe im Süden der Ostfront gestern an Heftigkeit nach. Nur in der Einbruchsstelle südwestlich Kiewenitsch und im Raum von Tschernobyl herrschte lebhafteste Kampftätigkeit. Es wurden 26 Sowjetpanzer abgeschossen.

Im Mittelabschnitt war der Druck des Feindes gegen unsere Stellungen im Raum von Gomel schwächer. In den Tagen und erlittenen Abwehrkämpfen der vergangenen Tage haben hier die hauptsächlich 4. Panzerdivision unter Generalleutnant von Sacken und die bayerische 296. Infanteriedivision unter Generalleutnant Kullmer bei schwerigsten Kampfverhältnissen alle Durchbruchversuche der Sowjets vereitelt.

Westlich Smolensk legten die Sowjets ihre Angriffe fast ohne Unterbrechung fort und warfen neue Verbände in den Kampf. In harten, aber erfolgreichen Kämpfen wurden die Angriffe von 31 immer wieder anrennenden feindlichen Schützen divisionen und von starken Panzerverbänden blutig abgeschlagen.

Südwestlich und westlich Kiewel machten die eigenen Angriffe trotz zäher feindlichen Widerstandes weitere Fortschritte. Von der übrigen Ostfront werden keine besonderen Ereignisse gemeldet.

An der süditalienischen Front lag auf unseren Stellungen im Westabschnitt während des ganzen Tages starkes Artilleriefeuer. Im Ostabschnitt führte der Feind zahlreiche starke Angriffe, die in erbitterten Kämpfen unter Abriegelung britischer Einbrüche aufgefangen wurden. Ueber der gesamten Front herrschte lebhafteste beiderseitige Fliegeraktivität. Bei zahlreichen Angriffen britisch-nordamerikanischer Fliegerkräfte wurden 16 feindliche Flugzeuge abgeschossen.

In der Nacht zum 2. Dezember griffen starke deutsche Kampf-Fliegerverbände den feindlichen Versorgungsstützpunkt Bari in Apulien an und verurachteten durch Bombentreffer im Hafen- und umliegenden Gebiet erhebliche Zerstörungen. Nach bisher vorliegenden unvollständigen Meldungen wurden zwei Frachter versenkt. Zwei andere mit Treibstoff und Munition beladene Schiffe explodierten nach Bombentreffern. Zahlreiche weitere Frachter erlitten Beschädigungen.

Starke britische Bomberverbände unternahmen in der vergangenen Nacht einen neuen Terrorangriff auf die Reichshauptstadt. Die schlagartig einsetzende Luftverteidigung ließ den Feind erhebliche Verluste zu. 53 der feindlichen Bomber wurden abgeschossen.

In Weidensfeld entstanden durch Bombenwürfe einzelner Störflieger keine nennenswerten Schäden.

Mindestens 33 Britenbomber mit rund 350 Mann Besatzung abgeschossen

DNB Berlin, 3. Dez. Der neue Terrorangriff, den britische Bomber in der Nacht zum 3. Dezember auf die Reichshauptstadt unternahmen, löste, wie der Wehrmachtbericht vom 3. Dezember bereits gemeldet hat, die schlagartige Abwehr der deutschen Luftverteidigungskräfte aus. Als die feindlichen Bomber kurz vor 10 Uhr anflogen, wurden sie von Flakbatterien aller Kaliber unter Feuer genommen und von starken Nachtjägerkräften mit größter Erbitterung angegriffen.

Besonders im Räume der Reichshauptstadt erwartete die Britenbomber, die schon auf dem Hinflug laufend belämpft worden waren, eine Gegenwehr von außerordentlichem Kraft. Unentwegt schossen unsere Flakgeschütze und Nachtjägerkräfte griffen in rücksichtslosem Einfall an. Fast in jeder Minute konnte der Absturz eines Bombers beobachtet werden. Die nähere und weitere Umgebung Berlins ist mit den zerschellten und verbrannten Trümmern der abgeschossenen feindlichen Flugzeuge überflutet. Auf dem Rückweg erlitten die Bomberverbände durch die zähen Angriffe unserer Luftverteidigungskräfte erneut Verluste.

Nach den bisher vorliegenden Meldungen betragen die Ausschüsse der Briten in dieser Nacht mindestens 53 größtenteils viermotorige Bombenflugzeuge mit rund 350 Mann Besatzung. Mit hoher Wahrscheinlichkeit ist jedoch noch eine weitere Anzahl britischer Maschinen als verloren anzusehen, denn zahlreiche Bomber wurden schwer beschädigt und haben entweder eine Notwasserung in der Nordsee versuchen müssen oder sind noch bei der Landung in England zu Bruch gegangen. Die Reichshauptstadt mußte in dieser Nacht neue Schäden und Personenverluste durch die britischen Terrorbomber hinnehmen, aber die Kräfte der deutschen Luftverteidigung trugen durch ihr entschlossenes Eingreifen dazu bei, daß dem Wüten der feindlichen Luftstraten Grenzen gezogen wurden.

Fernjäger über dem Atlantik erfolgreich

DNB Berlin, 2. Dez. In Luftkämpfen zwischen deutschen Fernjägern und feindlichen Fernbomberverbänden, die sich in den Mittagsstunden des 1. Dezember über dem östlichen Atlantik entwickelten, wurde ein feindliches Fernbomberflugzeug vom Typus „Moskito“ abgeschossen. Wenige Minuten später traf der Bordfunk eines deutschen Flugzeuges mit wohlgezielten Feuerstößen eine weitere „Moskito“, die brennend in das Meer stürzte. Etwa zur gleichen Zeit wurde an anderer Stelle ein britisches „Sunderland“-Großflugboot im Luftkampf beschädigt und zum Abdrücken gezwungen. Am frühen Nachmittag schossen unsere Fernjäger noch ein britisches Fernbomberflugzeug vom Typus „Beaufighter“ in Brand.

Erfolg einer württ. Panzerdivision bei Kriwoi Rog

DNB Berlin, 3. Dez. Zur Eroberung eines vom Feinde besetzten Höhenzuges im Raum nördlich Kriwoi Rog vor dem Abschnitt einer württ. bergisch-badischen Panzerdivision wurde in diesen Tagen eine gepanzerte Gruppe angelegt. Der Angriff wurde für die Zeit nach Einbruch der Dunkelheit befohlen. Das noch bei Tageslicht einsetzende und bis zur Dämmerung während starke deutsche Artilleriefeuer zur Hilfe teilweise die von den Sowjets ausgebauten, festgelegten Panzerstellungen. Trotz harter Behinderung der Sicht und feindlichen Pat- und Artilleriefeuers schoben sich unsere Panzer tief in die feindlichen Stellungen hinein. Bald war das gesamte

Telegrammwechsel Schigemitsu-Ribbentrop

Aus Anlaß der Terrorangriffe auf Berlin
DNB Berlin, 2. Dez. Auf die Meldungen von den englischen Terrorangriffen auf die Reichshauptstadt hin sandte der kaiserlich japanische Außenminister Schigemitsu an den Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop das nachfolgende Telegramm: „An Hand der grausamen Nachricht des Terrorangriffs auf Berlin bringe ich mein tiefstes Bedauern für die vielen Schandtatzen zum Opfer Gefallenen zum Ausdruck. Zugleich aber übermittele ich Eurer Excellenz meine feste Überzeugung darüber, daß dieses Ereignis nur dazu beitragen wird, den Kampfes- und Siegeswillen des deutschen Volkes zu stärken und zu verfestigen.“

Der Reichsaussenminister antwortete wie folgt: „Ich danke Ihnen aufrichtig für Ihr Telegramm in dem Sie Ihre Empörung über den fieseln Bombenangriff englisch-amerikanischer Flieger gegen die Wohnviertel der Reichshauptstadt zum Ausdruck bringen und für Ihre Worte des Bedauerns über die hierbei eingetretenen Opfer an Menschenleben. Eure Excellenz mögen versichert sein, daß diese Bombardierung wehrloser Frauen und Kinder in Deutschland nichts anderes erzeugt als einen tiefen Haß gegen diese Nordbranner und daß hierdurch der japanische Siegeswille des deutschen Volkes und seine harte Entschlossenheit, solange zu kämpfen, bis die Feinde endgültig vernichtet und die Urheber dieser Untaten bestraft sind, nur noch gestärkt wird.“



Erfolgreiche deutsche Gegenstöße bei Nowel

DNB Berlin, 2. Dez. Seit dem 17. November sind in den übergroßen See- und Waldgebieten im Raum von Nowel deutsche Angriffsunternehmungen im Gange, um eingebrochene, mit Panzern durchsetzte bolschewistische Kräfte zu isolieren und zu vernichten, wobei bisher 84 feindliche Panzer abgeschossen werden konnten. Im Abschnitt südlich Nowel nahmen unsere Grenadiere am 29. November mit Unterstützung einiger Panzerkampfwagen unter Heberwindung schwerster Geländeverhältnisse und gegen erbitterten Widerstand der Bolschewisten mehrere Ortshäuser, die Gegenangriffe des Feindes zur Wiedergewinnung seiner Stellungen scheiterten an der entschlossenen deutschen Abwehr. Beim weiteren Vordringen riefen unsere Panzer in einem mit Kampfwagen vorgetragenen bolschewistischen Angriff, den sie unter Abstoßung von vier Panzern zerstreuten. Eine für die Verteidigung wichtige Höhe, die vom Feinde besetzt worden war, wurde anschließend nach hartem Kampf genommen. Eine andere Kampfgruppe eroberte südlich Nowel ebenfalls mehrere Ortshäuser, säuberte das Ufer eines Sees von zurückgelassenen Resten des Feindes und schob bei der Abwehr bolschewistischer Gegenangriffe insgesamt 16 sowjetische Panzer ab. Ein Oberleutnant vernichtete hier von allein zwei Panzer im Nahkampf.

Im gleichen Kampfabschnitt hatten sich sowjetische Panzerverbände bereitgestellt, um gegen eine als Verkehrsnotenpunkt bedeutende Ortshäuser vorzugehen. Zur Sicherung des Ortes wurde eine Panzerdivision gegen diese Bereitstellung angeordnet. Als Führer einer Panzerabteilung erhielt hierbei ein Leutnant den Auftrag, mit seinen Panzern dem Feind in die offene Flanke und in den Rücken zu stoßen. Zahlreiche Panzerabwehrkanonen sowie die zahlreichere Überlegenheit der sowjetischen Panzerkampfwagen, auf die die Abteilung schon bald auslief, veranlaßten den Divisionskommandeur, dem Offizier zu befehlen, zunächst zur Verteidigung der gewonnenen Abschnitte überzugehen. Trotzdem brach der Leutnant, als ihm ein günstiger Augenblick gekommen schien, aus eigenem Entschluß mit seinen Panzern tief in die Flanke des Feindes ein, vernichtete mehrere Kampfwagen, Kraftfahrzeuge und Widerstandsgruppen der Sowjets und behauptete die damit erreichten Stellungen gegen alle auf Umfassung hinzielenden Gegenstöße der Bolschewisten. Durch diesen Erfolg waren die Sowjet gezwungen, ihre Front vor den nun unaufhaltsam vordringenden Panzergruppen zurückzunehmen so daß die von der Division vorgesehene Belegung der neuen Verteidigungslinien durchgeführt werden konnte.

Im Einbruchraum südwestlich Nowel zwangen starke deutsche Stütztruppen die Bolschewisten gleichfalls zur Aufgabe mehrerer Orte und wiesen Gegenstöße des Feindes allenthalben zurück. Trotz des sich verfestigenden bolschewistischen Widerstandes konnten unsere Grenadiere die Sowjets bis über eine wichtige Straße, die sie vor einiger Zeit genommen hatten, zurückdrängen. Der Feind verlor in diesen Kämpfen zahlreiche Panzer, mittlere und schwere Sturmgeschütze, PzKw, Granatwerfer und Maschinengewehre. Den Infanteristen gelang es außerdem, ein sowjetisches Schlachtflugzeug mit ihren Handfeuerwaffen abzuschleßen.

Sowjetische Eisen- und Stahlindustrie zerfällt

DNB Stockholm, 3. Dez. Ein Sonderkorrespondent des „Manchester Guardian“ in Moskau hatte Gelegenheit, mit verschiedenen Fachleuten zu sprechen, die von einer längeren Rundreise durch das Donezgebiet und andere Industriegebiete nach Moskau zurückgekehrt waren. Diese Fachleute erklärten, im Laufe der großen russischen Bewegung sei praktisch nicht ein einziges Unternehmen der Eisen- und Stahlindustrie der Sowjetunion unbeschädigt geblieben. Alle Hochöfen, Walzwerke, Koksöfen, Förderungsanlagen, Schächte usw. seien so gründlich zerstört worden, daß ihre Wiederherstellung auf viele Jahre hinaus unmöglich sein dürfte, und dies sei in einem Gebiet geschehen, in dem vor dem Kriege zwei Drittel der sowjetischen Eisen- und Stahlindustrie untergebracht waren.

Abwehrrfolge der japanischen Luftwaffe

DNB Tokio, 2. Dez. (Dad.) Einen besonders großen Abwehrrfolg erzielte japanische Jäger bei einem feindlichen Luftangriff auf Kaganu am Nachmittag des 1. Dezember. Von 50 Angreifern wurden 13 von den Japanern abgeschossen, während zwei weitere feindlichen Maschinen dem Feuer der japanischen Flak zum Opfer fielen.

Bei einem weiteren Angriff von etwa 150 Feindbombardern und Jägern am 1. Dezember auf Kaganu schossen japanische Jagdbomber — wie aus Burma gemeldet wird — im Zusammenwirken mit der Flak 50 feindliche Maschinen ab, also 23 p. H. Das bedeutet für den Feind einen Verlust von etwa 120 Mann fliegenden Personals.

Am Mittwoch versuchte — wie Domei von einem japanischen Stützpunkt in Südchina meldet — erneut ein Verband von zehn USA-Bombern, der von mehr als 20 Jägern begleitet wurde, den Abschnitt von Hongkong anzugreifen. Japanische Jäger verwickelten sofort die feindlichen Flieger in Gefechte, worauf diese eiligst abdrehten und ihre Bomben ins Meer warfen. Die angreifenden japanischen Flugzeuge nahmen die Verfolgung auf und schossen in dem darauffolgenden Luftkampf jeden Jäger ab. Alle japanischen Flugzeuge kehrten unbeschädigt zum Stützpunkt zurück. Aus einem Verband feindlicher Bomber Jäger, der am 28. November einen Angriff auf Bewak (Neu-Guinea) versuchte, wurden von Landbatterien sechs Flugzeuge abgeschossen. Auf japanischer Seite ist nur geringer Schaden entstanden.

„Krieg im Pazifik lang und kostspielig“

DNB Genf, 3. Dez. Der USA-Kriegsminister Stimson hatte es sehr eilig, zu versichern, daß die Kairo-Konferenz „äußerst ermutigend“ sei. Er ist immer ein guter Agitator für seinen Herrn und Meister Roosevelt gewesen. Trotzdem konnte Stimson seine Sorge darüber nicht verbergen, daß der Krieg im Pazifik lang und kostspielig sein werde.

Das klingt schon wesentlich anders als die großschönzige Erklärung in Kairo, nach der die Welt den Eindruck hätte gewinnen können, als sei es ein Kinderpiel, Japan zur „bedingungslosen“ Kapitulation zu zwingen.

„England wird ein armes Land sein“

Smuts über Englands Zukunftsvisionen

DNB Stockholm, 3. Dez. Auch in England hat man bestimmte Vorstellungen von dem Weltbild nach dem Kriege. Man ist sich in den Kreisen Churchills klar darüber, daß der Weltwirtschaftsstrom Großbritanniens ein für allemal ausgeträumt ist. Natürlich reden sich die Vertreter der englischen Blatokratie ein, daß sie und ihre Verwandten die Sieger sein werden. Aber selbst an dieser Vorstellung haben sie keine rechte Freude, wie eine Rede des Generals Smuts erkennen läßt, die er vor dem parlamentarischen Beiratung des Empires hielt. Smuts redete immer von dem „großen Dreieck“ der Mächte, die einmal die Ordnung der Welt bestimmen würden. „Niemand weiß“, so meinte er, „was kommen wird, daß wird

Deutschland nach dem Kriege von der Karte Europas lange Jahre hinweggewischt sein, und danach wird möglicherweise eine neue Welt bestehen. Es bleiben Großbritannien und Sowjetrußland übrig. Die Sowjetunion ist der neue Kolos in Europa — ein Kolos, der über diesen Kontinent einherstreift“. Sowjetrußland steht Smuts im Geiste als den Herrn des Kontinents“.

Für England sieht Smuts nur eine düstere Bilanz dieses Krieges. Er hofft immerhin, daß Großbritannien „bedeckt mit Ruhm, Ehre und Prestige, wie sie vielleicht keine Nation in der Geschichte der Welt je genoss“, dastehen wird. Das aber dürfte auch alles sein, denn im übrigen ist er überzeugt, daß dieses „ruhmbedeckte“ England von einem materiellen, wirtschaftlichen Gesichtspunkt aus gesehen, „ein armes Land sein wird“. Nun weiß das englische Volk, was ihm nach diesem Krieg in Aussicht steht: Ruhm, Ehre und Prestige, im übrigen Armut.

Höhepunkt der Gefinnungslumperei

DNB Stockholm, 2. Dez. Der Sender London liefert uns neue Beweise für die Gefinnungslumperei und die zynische Brutalität der Anglo-Amerikaner, die eine geradezu sadistische Freude daran haben, wenn ihre Luftangriffe ihre Bomben auf die mehrlose Zivilbevölkerung abladen. Die schrecklichen Massenmörder an der Themse und im Weißen Haus haben sich jetzt völlig demaskiert. Selbst ihre verlogene Behauptung, daß es ihnen darum ginge, die deutschen Industriezentren zu treffen, haben sie nun aufgegeben. Statt dessen erklärte der Sender London am 1. Dezember: „Wenn es passiert, daß bei der Bombardierung Berlins die Zivilbevölkerung getroffen wird, um so besser“. Um die Menschen, die Frauen, die Kinder und die Geiseln, die sie bei ihren Terrorangriffen morden, haben sie keinerlei Mitleid. Aber die Tiere bedauern sie. Um die ist es ihnen schade. So meldete denn der gleiche Sender London am 30. November: „Die einzigen Lebewesen, die wir in Berlin bedauern, sind die Tiere, die nach der Bombardierung aus dem Zoologischen Garten ausgebrochen sind und durch Maschinengewehre auf den Berliner Straßen getötet werden mußten“.

Die Berliner, ebenso wie die Einwohner der anderen bombardierten Städte, werden sich solche Bemerkungen genau einprägen.

Der Führer gratuliert Franco. Der Führer hat dem Staats- und Generalissimo Franco zu seinem Geburtstag am 4. Dezember mit einem in herrlichen Worten gehaltenen Telegramm seine Glückwünsche übermittelt.

Abchluß der Bluffkonferenz im Iran

Schwierigkeiten bei der Abfassung des Kommuniqués

DNB Bishabon, 2. Dez. Wie aus Kreisen der Reutersetzung in Bishabon verlautet, wurde die Konferenz zwischen Stalin, Churchill und Roosevelt im sowjetrussischen Okkupationsgebiet des Iran am Freitag beendet. Die Konferenz, die mit gigantischen Sicherungsmaßnahmen hinter Stachelndraht und Minenfelder stattfand, hatte am 28. November begonnen. Am dem Kommuniqué, dessen Mittelpunkt der bereits gemeldete naive Propagandablaß eines Kuznaja an das deutsche Volk und seine Verbündeten bilden soll, sich bedingungslos der Willkür Stalins, Roosevelts und Churchills auszuliefern und sich von ihren Regierungen zu trennen, wird noch gearbeitet, da die widerstreitenden Interessen der Konferenzteilnehmer die Abfassung des Kommuniqués offenbar schwierig gestalten.

Die Teilnehmer der Konferenz befinden sich bereits auf der Rückreise. Neben den Tagungsort gibt es mehrere Versionen. Teheran wurde ebenso genannt wie Tahriz. In jedem Fall steht es fest, daß die Staatsmänner sich, wenn nicht auf russischem Boden, so an einem Ort der sowjetischen Okkupationszone im Iran trafen. Allein dies ist für den politischen Charakter der Konferenz symbolisch. Der Prophet Stalin kam auch diesmal wieder nicht zum Berge und so mußte der Berg Roosevelt-Churchill die volle Reise zum Propheten antreten. Eindrucksvoller konnte die Abhängigkeit der beiden anglo-amerikanischen Mächte von ihrem bolschewistischen Bundesgenossen nicht demonstriert werden. Fest steht ferner, daß Marshall Tschiangkaikaisch an der Konferenz mit Stalin nicht teilnahm. Nach einer Reutersmeldung hat er sich von Kairo direkt nach Tschungking zurückbegeben. Es hat also keine Viererkonferenz gegeben, wie ursprünglich angekündigt wurde, sondern nur zwei Dreierkonferenzen. Bei der ersten saßen Stalin, bei der zweiten saßen Tschiangkaikaisch. Diese Tatsache enthält eine bemerkenswerte Schwäche im Bündnis und in der Strategie der sogenannten Alliierten. Infolge der Haltung der Sowjetunion ist der Krieg für sie nicht wie für die Dreiermächte ein unteilbares Ganzes. Er zerfällt vielmehr in einen europäischen und in einen ostasiatischen Krieg. Die sogenannten Verbündeten marschieren nicht getrennt, um voneinander zu schlagen, sondern sie marschieren getrennt und müssen getrennt schlagen.

Ein Kommuniqué über die Zusammenkunft in Nordwestpersien oder Südrußland liegt bis zur Stunde nicht vor. Vorläufig streiten sich Elmer Davis und Branden Braden, die beiden Informationsminister der Vereinigten Staaten und Großbritanniens, noch erbittert darum, daß das Zusammenreffen ihrer Regierungschefs mit Stalin und Tschiangkaikaisch überhaupt bekannt geworden ist. Jeder wirft dem anderen vor, die Indiskretion zuerst begangen zu haben, während die britische und die amerikanische Presse sich in bestigen Anklagen gegen die Zensur ergeht, die sie verhindert, ihrem Publikum Neuigkeiten mitzuteilen, die in Südamerika seit Tagen ebenso bekannt sind wie in Deutschland.

Nichtsdestoweniger ist der Inhalt des Kommuniqués nicht schwer zu erraten. Wie sein Vorläufer nach der Konferenz von Moskau wird die jetzt zwischen Stalin, Roosevelt und Churchill ausgearbeitete Formel den Eindruck zu erwecken suchen, als ob zwischen den Verbündeten Einigkeit über alle Probleme der Kriegführung und der Nachkriegsordnung bestünde. Es ist der Sinn solcher Kommuniqués, daß sie Erfolg auch dann vorzeigen, wenn Mißerfolge dahinter stehen. Keiner der drei in Tahriz oder Teheran Versammelten kann es sich leisten, nach Haus zurückzukehren mit der Hibispeß, daß er mit seinem Standpunkt bei den Verbündeten nicht durchgedrungen sei. Dazu ist die Lage in allen drei Ländern viel zu ernst.

Ebenso sicher kann angenommen werden, daß Stalin, Roosevelt und Churchill nach einem Mittel gesucht haben, das ihre Verengungen, den Krieg in einem für sie günstigen Sinne zu beenden, ermöglicht, nach einem Mittel, das den Weg über die Schlachtfelder abkürzt, auf denen die Engländer sich niemals

Elend und Hunger im besetzten Sizilien

DNB Catania, 2. Dez. Ein aus dem britischen Gefangenlager in Ragusa (Sizilien) entfloher Angehöriger der faschistischen Miliz, der nach einem Fußmarsch von 1000 Kilometern in Norditalien eintraf, berichtet, wie der „Breccia Repubblicana“ meldet, über seine Eindrücke folgende Einzelheiten: Die Landung der anglo-amerikanischen Truppen in Sizilien erfolgte ohne jeden Widerstand. Die zahlreichen schweren Küstenbatterien feuerten nicht einen Schuß ab. Die italienischen Truppen verfügten dabei über ausreichende Munition, um Widerstand leisten zu können. Englische Soldaten erklärten, sie hätten Sizilien mit „einer Zigarette und einem Praline“ besetzt. Die italienischen Soldaten sind nach der Meinung, der Feind hätte niemals in Italien landen können, wenn nicht ein vollständiger, autorganisierte Verrat durchgeführt worden wäre.

Die britischen Truppen bestanden aus neuseeländischen, südafrikanischen und australischen Abteilungen. Trunkenheit und Nord waren nach der Besetzung Siziliens an der Tagesordnung. Wie diejenigen, die in den Engländern ihre Befreiung erblicken wollten, erlebten schmerzhafte Enttäuschungen. Heute herrscht in ganz Sizilien mahlloser Hunger und unvorstellbares Elend. Ein Kilogramm Brot kostet 18.000. Die Not der Bevölkerung ist mit Worten nicht wiederzugeben. Die Wohnhäuser sind zerstört. Für die Zivilbevölkerung wird nirgends auch nur die geringste Fürsorge geleistet.

In dem Gefangenlager wurden den italienischen Soldaten sämtliche Wertgegenstände abgenommen. Die Gefangenen mußten unter steilem Himmel übernachten; selbst Stroh wurde ihnen nicht zur Verfügung gestellt. Der Milizmann berichtet jedoch, wie es ihm unter unermüdlicher Mühsal gelang, aus dem Gefangenlager zu entfliehen und sich in Trifolico zurückzuziehen nach Reapel durchzuschlagen. In ganz Reapel seien Manifeste der Befreiungsbehörden angeschlossen mit der Aufforderung, der neuseeländischen 7. Armee Sabotage beizutreten. Niemand meldete sich jedoch. Die englischen Befreiungsbehörden nahmen daher alle auf der Straße ausgehenden Männer fest und hielten an ihnen raumweise Abteilungen der 7. Armee. In Reapel herrscht größte Lebensmittelnot. Es fehlt am dringendsten

Lebensmittelpapier in England. Im Gegensatz zu Deutschland wird es diese Bekanntheit in England keinerlei Sonderleistungen geben. Wie „News Review“ mitteilt, seien die Lebensmittelverteilung im Lande viel zu mager, als daß man Sonderleistungen verteilen könnte. Der Ernährungsminister sei infolgedessen nicht in der Lage, den „Weihnachtsmann“ zu spielen.

zu Hause gefühlt haben, die die Amerikaner nur zögernd bereiten und auf denen die Sowjets kaum noch tragbare Opfer bringen. Gewisse Anzeichen sprechen dafür, daß man diese Mittel in einem Manuskript gefunden zu haben glaube, das an die Völker Deutschlands, Japans und ihrer Verbündeten gerichtet wird. In dieser Rundgebung werden Stalin, Roosevelt und Churchill sich ihren Gegnern wahrscheinlich als Weisheitsmänner vorstellen, die nur darauf warten, die Kleinlein zu beschenken, sobald sie ihre „Berichtigungen“ einsehen. Politisch heißt dies, daß die Völker Deutschlands, Japans und ihre Verbündeten aufgefordert werden, ihren Regierungen das Vertrauen zu entziehen und dieses dem Herren Stalin, Roosevelt und Churchill zuzuwenden. Am Schluß dieses Manuskripts wird mit der Aute gedroht werden für den Fall, daß die als angeforderten Völker diese Ratsschlüsse nicht annehmen.

Ueber das Schicksal, das dem deutschen Volk bevorstehen würde, braucht kaum etwas gesagt zu werden. Die leitenden Staatsmänner der Vereinigten Staaten und Großbritanniens haben Tuhende von Rufen beschrien, mit welchen Mitteln sie Deutschland und das deutsche Volk auszulöschen gedenken. Feldmarschall Smuts hat gerade noch gestern eine Rede gehalten, in der er wörtlich erklärt, daß ein alliiertes Sleg Deutschland von der Landkarte Europas hinwegwischen würde und daß die Sowjetunion von Großbritannien dann als alleiniger Herr des europäischen Kontinents anerkannt sei. Aus Genf liegen Meldungen vor, in denen berichtet wird, daß man in Teheran darüber einig geworden sei, 18 Millionen deutsche Arbeiter in die Sowjetunion zu verschleppen und daß in Moskau zwischen Hull, Eden und Molotow ein genauer Plan über die Aufstellung der deutschen Industrie an die Verbündeten im Falle ihres Sieges ausgearbeitet wurde.

Tokios Antwort auf das Kairoer Gewäsch

DNB Tokio, 2. Dez. (Dad.) Die arrogante Entschliebung, die Roosevelt, Churchill und Tschiangkaikaisch nebst ihrer Begleitung in Kairo herausgaben, entsprang an erster Stelle dem bejagten Wunsch, Tschiangkaikaisch zu beruhigen, der ständig mehr Boden bei seinem nutzlosen Widerstand gegen Japan verliert, stellte, wie Domei berichtet, gutunterrichtete Kreise am Donnerstag hier fest. Die Tatsache, daß Roosevelt und Churchill sich die Mühe machten, eine Konferenz mit Tschiangkaikaisch zu veranstalten, sei nur ein weiterer Beweis für ihre Verzweiflung über Japans neue Chinapolitik und über die dramatische Erhebung Ostasiens, die auf einer Basis der Gegenseitigkeit erfolgte, um es von der jahrhundertlangen anglo-amerikanischen Ausbeutung und Unterdrückung zu befreien.

Kairo könnte nur als ein schlechter Schein angesehen werden. Es beweise nur, wie besorgt die Anglo-Amerikaner seien, Tschiangkaikaisch in ihrem Lager zu behalten. Es bestünde kein Zweifel, daß die Konferenz in Kairo einzig und allein diese Absicht verfolgte. Gut unterrichtete Kreise betonen weiter, daß gleichgültig was die Anglo-Amerikaner tun mögen, Ostasien nie wieder unter ihr altes imperialistisches Regime zurückkommen wird. Die ungeheure Kampfkraft Japans, die alle anderen ostasiatischen Nationen geschlossen hinter sich wisse, werde Großostasien gegen alle anglo-amerikanischen „Regressionsversuche“ verteidigen.

Interessant und beaufregend sei die Tatsache, daß Churchill und Roosevelt völlig vergessen haben, ihre rücksichtslos imperialistische Herrschaft, die sie in ihren früheren Gebieten und Kolonien während der letzten Jahrhunderte ausübten, überhaupt zu erwägen. Wenn Tschiangkaikaisch gewillt sei, auf diesen anglo-amerikanischen Bluff hereinzufallen, und wenn er weiter Ostasien vertrat, werde er von seinen Landsleuten zerkleinert und zerstört werden, noch ehe seine sogenannten anglo-amerikanischen Verbündeten ihm im Stich ließen.

Aus Stadt und Land

Mittwoch, den 4. Dezember 1943

Mahnung zum Opferjournat

„Und nun, Hebe Trude“, so stand in dem Feldpostbrief zu lesen, „möchtest Du noch wissen, was ich mir zu Weihnachten wünsche. Das Schöne wäre natürlich ein Urlaub; aber dieser Wunsch bleibt unerfüllbar; denn ich war ja erst vor zwei Monaten bei euch. Deshalb wünsche ich mir, daß Du und die Kinder gesund bleiben, daß es euch immer gut geht. Damit hab meine Wünsche zu Ende. Denn schau, all die netten kleinen Dinge, die Du immer schickst, kann ich gerade jetzt im Augenblick nicht gebrauchen. Du verstehst schon! Und verpflieg mich mir so gut, daß mir wirklich nichts fehlt. Deshalb einen Vorschlag: Nimm den Betrag, für den Du mir all die netten Kleinigkeiten hast einkaufen wollen und gib ihn am nächsten Opferjournat dem Kriegswinterhilfswerk!“

Ganz leicht ist's der jungen Frau nicht geworden, daß sie nun kein Päckchen machen sollte. Aber in diesem besonderen Falle hatte der Mann schon recht. Das Päckchen hätte man dann eben später zu günstigerer Zeit nachholen. Und das mit der Spende für den Opferjournat gesteht ihr. Es zeigte ihr wieder wie so viele andere Kaufungen seiner Feldpostbriefe, wie sehr er mit der Heimat liebte.

Auch uns gefiel diese Briefstelle, von der die junge Frau uns eine Abschrift gebracht hatte. Das ist eine Haltung! Doch lassen wir uns nicht beschämen und zeigen wir am nächsten Opferjournat, am 4. Dezember, daß auch wir zu opfern bereit sind, denn das soll der Sinn dieses Tages sein. Nicht gedankenlos sollen wir geben, nein, unsere Spende soll so sein, daß sie als kleiner Dank an unsere Soldaten gelten kann.

Tabakwaren-Sonderzuteilung für Weihnachten

Wie die Reichsstelle Tabak und Kaffee betraut gibt, ermöglicht es die seit längerer Zeit eingeleitete Bevorratung von Tabakwaren, der Bevölkerung zu Weihnachten eine Sonderzuteilung zukommen zu lassen. Es werden vom 13. Dezember 1943 bis zum 9. Januar 1944 folgende Mengen auf W-Karten ausgegeben: Zigaretten 30 Stück oder Zigarren 8 Stück zum Kleinverkaufspreis (ohne Kriegszuschlag) über 12 Kpf., 12 Stück zu 7 bis 12 Kpf., 18 Stück bis zu 6 Kpf. oder Rauchtabak 50 Gramm, Fein-, Krüll- oder Grobquitt, bzw. Pfeifetabak 50 Gramm oder Kautabak 5 Rollen oder Schnupftabak 100 Gramm.

Inhaber von F-Karten und P-Karten erhalten die Hälfte der genannten Menge oder 50 Gramm Rauchtabak. Für landwirtschaftliche ausländische Arbeitskräfte ist eine Sonderregelung erfolgt.

Abzutrennen ist von den Einzelhändlern ein Teil der Raucherkarte, der insbesondere die Buchstaben W, F oder P enthält, sowie der Vermerk „Gültig vom 1. Juli 1943 bis 31. Dezember 1943“.

Für Wehrmachtangehörige wird die Sonderzuteilung durch die Dienststellen der Wehrmacht durchgeführt. Für Wehrmachturlaub, die während der Zeit vom 13. Dezember 1943 bis 9. Januar 1944 sich auf Urlaub befinden und entsprechende Ausweise haben, können die Sonderzuteilung bei dem Kleinverkaufsstellen erhalten.

Abgabe von Katastrophpulver in Württemberg. Die in der Tagespresse veröffentlichte Mitteilung über die Möglichkeit des Bezuges von Tafelschokolade anstatt Katastrophpulver war nur für solche Gebiete des Reiches bestimmt, in denen bei Verteilern noch Restvorräte aus früheren Sonderzuteilungen vorliegen. In Württemberg lagern bei Verteilern solche für die Bevölkerung verfügbare bestimmte Restvorräte an Tafelschokolade nicht mehr, so daß für Kinder bis zu 14 Jahren wie bisher Katastrophpulver zu beziehen ist.

Ein Wittwensgeschenk. Weihnachtsgeschenke auszuwählen, die Freude zu machen geeignet sind, ist schon von jeher eine kühne, so sorgenvolle Arbeit gewesen: sie ist in diesem Jahre aus zeitbedingten Gründen noch schwieriger. Denn etwas auszuwählen, das sich nachher schwer umtauschen läßt oder den zu Beschenkten längerhand nach seinen Wünschen zu fragen, ist nicht jedermanns Sache, auch kann eine Bargeld-Zuwendung mitunter verlegend wirken. Hier gibt es eine ideale Lösung. Man überlasse es demjenigen, dem man eine Freude machen will, selbst, sich den gewünschten Gegenstand zu kaufen und übergibt ihm zu diesem Zweck einen mit ausserordentlichen Geldguthaben der Sparkasse in beliebiger Höhe. Wer das Geschenk in dieser Höhe geben will, geht zur öffentl. Sparkasse, zahlt den entsprechenden Betrag dort ein und bekommt dafür einen sehr ansprechenden Geldguthabchein in einbezahlter Höhe ausgehändigt. Diesen kann dann der Beschenkte in der bei der Sparkasse einfließen oder sich den Gegenwert ganz oder teilweise auf ein bestehendes oder noch zu eröffnendes Sparkbuch gutschreiben lassen.

„Grüner Baum“-Bildwerke: „Späte Liebe“. Ein voller Akkord vertiefter Menschlichkeit wird in diesem Film angeschlagen. Er nimmt seine Wirkungen aus der Kraft des Gefühls und erzählt, unter Verzicht auf jede Sensationsscheitel und unter Vermeidung aller Anklänge, die psychologisch und dramatisch fesseln.

Ämliche Bekanntmachung

Kreis Calw

Bekanntmachung des Württ. Wirtschaftsministers, Landesernährungsamt Abt. A über Futtermittelscheine für Pferde

Abchnitt 4 der Futtermittelscheine für Pferde wird hiermit zum 1. Dezember 1943 außer Kraft.

Auf diesen Abchnitt kommen bis zu 200 kg Pferdewirtschaftsfutter für ein leicht arbeitendes Pferd, bis zu 270 kg Pferdewirtschaftsfutter für ein normal arbeitendes Pferd, bis zu 400 kg Pferdewirtschaftsfutter für ein schwer arbeitendes Pferd für die beiden Monate Januar und Februar 1944 zur Verteilung. Zum Bezug von Futtermitteln bedürfen nur Futtermittelscheine, die mit dem Dienststempel des zuständigen Ernährungsamtes versehen sind.

Die Abchnitte müssen zur Sicherung der Verteilung bis spätestens 10. Dezember 1943 einem württembergischen Futtermittelvertreter übergeben werden. Die Futtermittelvertreter erhalten dann auf O- und der vorgelegten Abchnitte bei ihrem zuständigen Ernährungsamt, Abt. A (Kreisbauernschaft), auf Antrag einen Bezugsschein. Der Vertreter hat diesen Bezugsschein bis spätestens 17. Dezember 1943 einem O- oder P-Verteiler weiterzugeben. Später beim O- oder P-Verteiler eingehende Bezugsscheine können nicht mehr berücksichtigt werden.

Calw, den 1. Dez. 1943.
Der Leiter des Ernährungsamtes Abt. A Calw (Kreisbauernschaft Calw) (gez.) Kalmbach.

Ein Jahrzehnt im Dienst der Freude

Der Gauleiter bei der Jubiläumsvorstellung der AdF-Gauleitstelle

„... Stuttgart. Knapp acht Wochen nach der Proklamation des Reichsorganisationsleiters und Leiters der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Len, der am 27. November 1933 im Auftrag des Führers die Gründung der Nationalsozialistischen Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ betraut gab, fuhr der erste Urlaubszug mit 1000 Schaffenden aus württembergischen Betrieben zu einem 14tägigen Urlaub in die bayerischen Berge. Auch in unserem Gau hat AdF eine Arbeit vollbracht, deren Gewinn zehntausenden zugestiegen ist und die vor allem auch im Krieg in besonderem Maße zur Festigung der feilschen Widerstandskraft des deutschen Volkes beigetragen hat. Der erfolgreiche Abschluß dieses ersten Jahrzehnts war begründeter Anlaß zu einer Jubiläumsvorstellung im Großen Haus der Württ. Staatstheater, bei welcher der zur Zeit im Urlaub weilende Gauwart der AdF, „Kraft durch Freude“, Prof. Rader, einen solchen Rechenschaftsbericht gab, und in deren Mittelpunkt eine Ansprache von Gauleiter Reichshauptkammerleiter Kurt Hand, Unter den Geburtstagsgästen, an deren Spitze man neben dem Gauleiter den Reichshauptkammerleiter V und im Uffo, General der Panzertuppen Reiel, den Höheren H- und Polizeiführer Südwert, H-Obergruppenführer und General der Polizei Hofmann sah, zählten neben den Mitarbeitern der AdF, „Kraft durch Freude“ vor allem Soldaten und Berufswörter.

Nach den feilschen Klängen des Kaiserlichen von Richard Wagner und einleitenden Begrüßungsworten des R.-Gauwartes Bau gab Gauwart Rader einen Einblick in die großen Leistungen der AdF-Arbeit unseres Gauwes. Der Krieg hat dann diese Organisation auch in unserem Gau nicht zum Stillstand gebracht, sondern lediglich ihre Aufgaben gewandelt und trotz des plötzlichen Ausfalls der Hälfte der Mitarbeiter und kurzer Reorganisation den Aufbau einer umfassenden Truppenbetreuung ausgeläßt. Insgesamt 5519 Veranstaltungen im vierten Kriegsjahr mit 80 000 Teilnehmern der Wehrmacht lassen die gewaltige Arbeit erkennen. Seit Kriegsbeginn betraut sich die Zahl der Veranstaltungen für die Wehrmacht im Gau auf 23 500 für insgesamt 3 Millionen Soldaten. Die sportliche Betreuung der Berufswörter ist eine Aufgabe, die besonders gründlich betrieben wird. An 280 Abenden in der Woche sind 70 AdF-Sportwart ehrenamtlich in Lazaretten tätig gewesen. Wenn im vierten Kriegsjahr das Deutsche Volksbildungswerk 1328 Vorträge veranstalten konnte und die Abteilung Ferienabend allein in diesem Jahr 2019 Theaters- und Konzertdarbietungen sowie 1007 Bunte Abende durchführte, so kennzeichnet diese Zahl all das an Freude, was an Kraft kaum zu ermessen ist. In seinen Schlussworten dankte Hg. Rader dem Gauleiter für das große Verständnis und seine Unterstützung der AdF-Arbeit.

Dann sprach der Gauleiter. Wie berechtigt dieses fühne Unternehmen war, hat sich vor allem im Kriege gezeigt, wo es

jemand zur die Schaffenden wie den Soldaten zu einem unverfügbaren Quell der Freude geworden ist. In diesem Zusammenhang sollte der Gauleiter dem deutschen Rüstungsarbeiter höchsten Lob, welcher der Front durch eine zuverlässige Haltung und höchste Leistungen den Rücken frei halte. Auch der Soldat zeige sich für die Darbietungen der AdF-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ dankbar, die ihm an der Front und in den Lazaretten ungenutzte Stunden der Erholung schenke und die Schwere seiner Aufgaben erleichtern helfe. Allen, die an diesen schönen Aufgaben der AdF einjährigere Truppenbetreuung mitwirken und zur Unterhaltung der Schaffenden beitragen, sagte der Gauleiter Dank. Er bekräftigte den Entschluß, was sich in zehn Jahren als richtig erwiesen habe, mit gleichen Grundgedanken fortzusetzen und damit die Lebensfreude unseres Volkes zu heben, was wissen soll, daß der Nationalsozialismus alle Härten mildern und jeden einzelnen Volksgenossen zu den höchsten menschlichen Kulturwerten und den größten Geistern unserer Geschichte hinführen will. Der Gruß an den Führer und die Heber der Nation beschloßen den ersten Teil, dem sich eine Ansprache mehrerer Betriebe angeschlossen, wobei der Gauleiter den Betriebsführern und Betriebsobmännern selbst die Urkunden verschiedener Leistungsabzeichen aushändigte. Dann hob Hg. der Vorhang zum Vorspiel und dem 3. Akt führte aus der Oper „Die Meistersinger von Nürnberg“ von R. Wagner.

Arbeitsstag der AdF

Der Gauleiter sprach zu den Mitarbeitern

Der Hauptbereichsleiter der NSDAP, Gauobmann der AdF, Fritz Schulz hatte keine Hauptabteilungs- und Fachabteilungsleiter, sowie die Kreisobmänner der AdF zu einer Arbeitsbesprechung einberufen. Eine besondere Bedeutung erhielt diese durch die Anwesenheit von Gauleiter Reichshauptkammerleiter Kurt Hand. Der Gauleiter nahm zu den wichtigsten Fragen der AdF-Arbeit Stellung. Dabei betonte er besonders die Führungsaufgabe der AdF. Abschließend gab der Gauleiter einen allgemeinen Überblick über die politische und militärische Lage. Er betonte die im Vergleich zum ersten Weltkrieg weitens günstigeren Lage, in der sich Deutschland und seine Verbündeten in diesem Krieg befinden. Seine Ausführungen schloßen mit der Feststellung, daß dank der überlegenen Führung Adolf Hitlers und der Tapferkeit des deutschen und verbündeten Soldaten unter Sieg absolut sicher sei. Hauptbereichsleiter der NSDAP, Dr. Altti sprach über die weltanschaulichen Ursachen und Ziele des gegenwärtigen Schicksalskampfes des deutschen Volkes. Hg. Kaar als Vertreter der Sicherheitspolizei und Hg. Dr. Kretz von der Werkschutzstelle zeigten die Aufgaben und die enge Zusammenarbeit mit den Dienststellen der AdF auf.

Gemeiner Diebstahl — bestrafte Leichtgläubigkeit

Göppingen. Für einen gemeinen Diebstahl erhielt eine Angeklagte aus Reichenbach von dem Göppinger Gericht eine Gefängnisstrafe von zwei Monaten. Jahrelang hatte sie ihren Arbeitskameradinnen Schürzen und Kopftücher entwendet. Auch betriebseigene Gegenstände waren vor ihr nicht sicher. — Daß er seiner Frau mehr glaubte als dem Gericht und den Sachverständigen, wurde einem Angeklagten aus Eichen zum Verhängnis. Wegen Raubmord und Verbrechen hinführt ihm das Gericht zwei Monate Gefängnis zu. Die Frau des Angeklagten war wegen falscher Anschuldigung zu drei Monaten Gefängnis verurteilt worden. Obwohl sie überführt war, versuchte der Angeklagte mit allerlei zweifelhafte Mitteln die Aufhebung des Urteils zu erreichen. Dabei schenkte er nicht vor groben Beleidigungen zweier in der Sache tätigen Beamten zurück. Inzwischen hat die Frau gekündigt, daß sie schuldig ist. Gleichwohl mußte sich nun der Angeklagte wegen der beleidigenden Briefe vor Gericht verantworten.

Kundstunt am Sonntag, 5. Dezember

Reichsprogramm: 8.00 bis 8.30: Orgelwerk von Buxtehude. 8.30 bis 10.00: Unser Schachtelkino. 10.10 bis 11.00: Bunter Melodienreigen. 11.05 bis 11.20: Deutsche Jugend singt. 11.20 bis 12.30: Klänge aus Oper, Operette und Tanz. 12.40 bis 14.00: Das deutsche Volkskonzert. 14.15 bis 15.00: Bekwinge Weilen. 15.00 bis 15.30: Lied- und Kammermusik. 15.30 bis 16.00: Radio- und Film. 16.00 bis 18.00: Was für Soldaten wünschen. 18.00 bis 19.00: Konzert der Berliner Philharmoniker. 19.00 bis 20.00: Eine Stunde Zeitzeichen. 20.15 bis 22.00: „Lohengrin“, 2. Akt.

Gestorben

24 Hölz: Erwin Walter, 21 J.; Fürnsal: Karl Schrag, 33 J.; Dilsheim: Otto Dürr, 19 J.; Heimsheim: Oberholthaus: Albert Kirchherr, 34 J.; Gehlingen: Hermann Peter, fr. Moller, 61 J.; Karlsruhe-Unterreichsbach: Hermann Vialk; Bisingen/E.-Beligheim: Wildderg: Eugen Baumgärtner; Völkensfeld: Hans Heidecker, 27 J.; Urenbach: Emil Stoll, 29 J.

Verantwortlich für den erlesenen Inhalt: Dieter Casch in Württemberg, Westermann, Calw; Druck u. Verlag: Buchdruckerei Calw, Württemberg, 3. St. Preis 2 Pf.

Geschichte einer Ehe zwischen zwei stark weisensverschiedenen Menschen. Vom warmen Pulsschlag hoch Lebens durchströmt und vom echten Gefühl einer unverbildeten Natur beiebt, tritt uns die schlichte Frauengestalt der Sophie entgegen, die Paula Westelo in diesem neuen Wilmfilm verkörpert.

Verhaftungst. (Fliegertod). Nach seinem 300. Feindflug land Oberfeldwebel Gottlieb Braun, Flugzeugführer in einem Zerstörergeschwader, den Fliegertod. Er war u. a. auf Kreta, in Nordafrika, über Syrien, und Italien mit dabei. Oberfeldwebel Braun war Träger des E. A. 1 und 2, sowie anderer Tapferkeitsauszeichnungen.

Ragold, Kr. Calw. (92 Jahre alt.) Der Letzte der Stadt Ragold, G. Edert, fr. Hotelbedienter, feierte am Montag seinen 92. Geburtstag.

Stuttgart. (Von der Lokomotive erzählt.) Eine 79 Jahre alte Witwe wurde bei dem Versuch, an einem auf bahneigenem Gebiet liegenden Brunnen Wasser zu holen, bei der Wagenhalle des Bahnbetriebswerkes Stuttgart-Untertürkheim von einer Lokomotive erlöst und tödlich überfahren.

Wibersach. (Ein aufrechter Schwabe gestorben.) Im 71. Lebensjahre ist der aus Wibersach stammende Kaufmann und Werbefachmann Richard Schelle, eine in weiten Kreisen der Reichshauptstadt bekannte und geachtete Persönlichkeit, an den Folgen einer schweren Verletzung, die er bei einem der letzten Terrorangriffe auf Berlin erleiden mußte, gestorben. Schelle, ein Schwabe von eistem Schrot und Korn, war viele Jahre Vorsitzender des Vereins der Württemberger zu Berlin (Landmannschaft der Schwaben) und hat sich um die Pflege des Heimatgedankens große Verdienste erworben.

Großingensheim, Kr. Ludwigsburg. (Hochbetagt gestorben.) Dieser Tage starb der älteste Einwohner Großingensheims, Christian Bullina, im 93. Lebensjahr.

Geislingen-St. (Todesfall.) Im 82. Lebensjahr starb in Geislingen Oberlehrer a. D. Sander. Mit dem Verstorbenen, der 18 Jahre in Bartholomä und 20 Jahr in Uoberlingen Unterricht erteilte, ist ein überaus gewissenhafter, tüchtiger Erzieher dahingegangen.

Stadt Calw
Zu dem am nächsten Mittwoch, den 8. Dez. 1943 stattfindenden **Krämer-, Vieh- und Schweinemarkt** erteilt Einladungs.
Die üblichen gesundheitspolizeilichen Bedingungen sind einzuhalten. Anfahrzeit zum Schweinemarkt: 7-9 Uhr; Anfahrzeit für den Viehmarkt: 9,30-10 Uhr.
Calw, den 29. Nov. 1943. Der Bürgermeister: Göhner.

Deutsches Rotes Kreuz
(w.) Alt nsteig
Dienstag, 7. Dez., Dienstl.

Berlora
ging am Donnerstagsabend linker (Finger) Lederhandschuh mit Schafwolle gefüttert, von Eisenstift nach Walldorf. Abgegeben gegen gute Belohnung in der Geschäftsst. d. V.

Kaufm. Lehrling
(Lebensmittellieferant)
auf Freitag, 10. Dez. 1943 gesucht. Angebote unter Nr. 57 befindet die Geschäftsstelle ds. V.

Ein gutehaltenes **Break** oder sonst leichtes Fahrzeug. (Wagenwagen), zu kaufen gesucht.
Angebote an Chr. Volz, Oberhangstett.
Schmierseifenkübel oder Kisten
20/25/40 und 50 Liter Inhalt von chem. Fabrik in Frankfurt a. M. laufend zu kaufen gesucht.
Angebote unter F. J. 302 an Weira-Werbegeellschaft Frankfurt a. M., Kaiserstr.

Ihr Weihnachts-Gebäck
backen Sie am besten nach den „Zeitgemäßen Rezepten“ von **Dr. August Uelker, Bielefeld.**

